© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stengel reich verästelt mit langen, aufrechten, ein- bis zweiköpfigen Ästen, Wurzelblätter eiförmig-lanzettlich, scharf gezähnt oder gezähnelt, die Stengelblätter sitzend, lanzettlich oder eiförmig lanzettlich, lang zugespitzt, ganzrandig, alle Blätter starr, bläulich—grau-grün, Hüllschuppen lanzettlich, sehr spitz, olivengrün, am Rande dicht sternfilzig und zugleich reich stieldrüsig. Trient: Monte Terlago, Cadine, Buco di Vela (Evers a. a. O.); von letzterem Standorte liegt im Museal-Herbar ein prächtiges, bereits 1875 von Val de Lievre als H. amplexicaule gesammeltes Exemplar, welches Arvet-Touvet als seinem H. heterophyllum A. T. (H. glaucophyllum Scheele var.?) Hier. Alp. franç. p. 48 nahestehend bezeichnete, mit dessen Beschreibung die Pflanze auch recht wohl stimmt. Dürftigere Exemplare, gleichfalls im Museal-Herbar befindlich, sammelte noch viel früher (1837) v. Heufler an den Eislöchern bei Eppan. (Fortsetzung folgt).

Erigeron acer L. und seine Varietäten in der Flora der trentschiner Karpathen.

Von J. L. Holuby.

Es ist nicht ohne Interesse, die Varietäten und Formen selbst einer so gemeinen und durch ganz Europa verbreiteten Pflanze, wie wir sie an Erigeron acer L. haben, auch auf einem kleinen Floren-Gebiete aufmerksam zu beobachten, — obwohl wir auf das Wie? und Warum? der Variabilität dieser, sowie vieler anderer Pflanzenarten, nicht immer eine genügende und alle Zweifel ausschliessende Antwort geben können.

Reuss erwähnt in seiner Flora der Slowakei (Května Slovenska, 1853) auf dem von Slowaken bewohnten Gebiete Ober-Ungarns nur den typischen E. acer L. — Auch Hazslinszky (Ejszaki Magyarhon virányа, 1864) kennt aus Nord-Ungarn nur diesen; doch in seinem botan. Handbuche (Magyarhon edényes növ.

---

seinen Etiketten schreibt). Wir fanden H. leiosoma N. P. immer nur an Stellen, wo beide vermutete Stammarten, H. porrifolium und H. umbellatum, wuchsen; wo letzteres fehlte, fehlte auch H. leiosoma, das also, wenngleich heute mit manchen Anzeichen einer eigenen Art auftretend, seine ursprüngliche Bastardnatur sowohl durch die Veränderlichkeit aller Merkmale, wie auch durch die Art seines Vorkommens so wenig verleugnet, dass es genau genommen richtiger mit der Formel »H. porrifolium + umbellatum« als nach dem Vorgehen Nägeli-Peter's und Evers' als »H. porrifolium — umbellatum« bezeichnet wird. Merkwürdig bleibt es immerhin, dass bei den im allgemeinen zur Bastardierung nicht allzusehr geneigten Archieracien — Arvet-Touvet und andere nehmen übrigens in der Zulassung von Hybriden dieser Hauptgruppe entschieden einen zu rigorosen Standpunkt ein — manchmal gerade zwischen Angehörigen anscheinend am wenigsten verwandter Gruppen (wir werden im Folgenden noch mehrere derartige vorführen; vgl. auch S. 281 H. Weitfeldense mh.) unleugbare Kreuzungen getroffen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

füvész. Rézikönyve, 1872) sagt er S. 306 bei E. acer L., dass „seine kahle Form E. droebachensis Müll. genannt werde". Aber schon Neilreich (Aufzähl. d. i. Ung. u. Slav. bish. beob. Gefässpfl., 1866) führte S. 101 bei E. acer L. als Synonym den E. serotinus Whe. an, und sagt weiter: „Die mehr kahle Var. oder E. droebachensis Müll. auf dem Rosaliengebirge (am rechten Donauufer, an der N.-Oesterreichischen Grenze, somit nicht zu Ober-Ungarn gehörend), im Demanovka-Thale des südl. Com. Liptau (Hausskn. ÖBZ. XIV. 217) und wohl auch noch an anderen Orten«. Hausskneht sagt aber an angeführter Stelle bloss: „Erigeron droebachensis, selten," lässt uns aber im Zweifel, ob wir es hier mit einer vollkommen kahlen, oder einer wenig behaarten Form des E. acer zu thun haben; auch von den Randblüten und vom Pappus wird nichts erwähnt. — In Dr. Borbás's mit ausgezeichneter Sachkenntnis und Gründlichkeit verfassten „Pflanzengeographie und Flora des Eisenburger Comitates" (Vasvármegye növènyföldrajza és Flôràja, 1887) wird S. 188 bei E. acer nur E. serotinus Whe. erwähnt. Obwohl auch dieses Floren-Gebiet am rechten Donauufer, also fern von Ober-Ungarn liegt, erwähne ich die Angabe Borbás's aus dem Grunde, weil, wenn auf dem Gebiete des Eisenburger Comitates mehrere Formen des E. acer vorkämen, dies dem Späher-Auge des scharfbeobachtenden Autors gewiss nicht entgangen wäre.

Wenn ich auch durch mein Amt stets an das Haus gebunden bin und nur in sehr seltenen Fällen auch entlegenere Gegenden besuchen kann, so ist selbst dieser Umstand doch von einigem Nutzen; denn es bietet sich mir reichliche Gelegenheit mein kleines Exkursions-Gebiet in allen Richtungen und zu allen Zeiten, beliebig oft zu besichtigen und nach Pflanzen abzusuchen. So kam es denn, dass ich in dem einzigen, etwa 2 Meilen langen Bošàc-Thale, den E. acer in fünf gut unterscheidbaren Varietäten, oder, wenn man es lieber hört, Formen gesammelt habe und es fest behaupten darf, dass diese Pflanze nicht nur auf der ungarischen, sondern auch auf der mährischen, schlesischen und galizischen Seite der Karpathen ebenso veränderlich sei; denn es lässt sich kein Grund angeben, warum dies nur in dem einzigen Bošàc-Thale der Fall sein sollte?

Erigeron acer L., aber nur die rauhhaarige, allenthalben auf trockenen Grasstellen der Hügel und Thäler wachsende, im Frühjahre von allen zuerst blühende Form, von graugrünem, düstern Aussehen, welche beim slowakischen Volke „turànek", „urbànek", „taranda" heisst, spielt auch im Aberglauben eine wichtige Rolle, obwohl sie weder durch Schönheit oder Duft der Blüten, noch durch sonst welche merkwürdige Eigenschaften in Wuchs, Gestalt, Geschmack oder Vorkommen ausgezeichnet ist. Die alte Regel: „Si vis amari, amabilis esto", ist auch unseren slovakischen Dorf- und im Gebirge zerstreut wohnenden Mädchen und heiratslustigen Witwen, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach, sehr wohl bekannt; und da zur Amabilität auch die Schönheit des Gesichtes und der Körperformen mitgehören, so ist es sehr begreiflich, dass zur Verschönerung des Körpers alle erdenklichen Mittel angewendet werden. Die Damen der Städte holen sich derlei Mittel um schweres Geld in den Parfumerieen, die Dorfschönen aber erhalten sie von der Natur auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grasplätzen, in Wäldern und Auen gratis. Zu diesen letzteren Schönheitsmitteln gehört auch die Waschung des Gesichtes, oder gar ein Vollbad im Absude des ganz harmlosen und indifferenten Krautes von Erigeron acer. Auch muss dieses unscheinbare Kraut ein Schutzmittel gegen jeglichen Gespenster- und Geisterspuk und Hexerei, ja sogar gegen allerlei Versuchungen des leibhaftigen Teufels selbst, abgeben. Darum sieht man es hie und da in Zimmern und Ställen hinter Dielen und Balken gesteckt, wo es jährlich durch frischgepflückte Büschel in der Johannisnacht ersetzt wird. Auch sah ich Bündel dieses Krautes in einem jüdischen Krämerladen; und als ich die Krämerin frug, wozu sie den „turànek" da zwischen Zwirn- und Baumwoll-Strändeln halte, antwortete sie mir: es hätte ihr dies eine alte Frau gebracht, die da behauptete, es sei immerhin gut, wenn man den „turànek" für unvorhergesehene Fälle an der Hand habe. Da in der Familie Töchter sind, welchen es keineswegs schaden möchte, wenn bei ihnen die Kunst reparieren könnte, womit sie von der Natur nur in sehr bescheidenem Maasse bedacht wurden, erriet ich es sogleich, dass unser „turànek" auch hier als Schönheitsmittel in hohem Ansehen steht, natürlich mit verschwindend geringem Erfolge. Beim Einsammeln magischer Kräuter in der Johannisnacht vergisst man niemals, auch Büschel vom „turànek" mit zu nehmen; aber, wie gesagt, nur die rauhhaarige Form des Erigeron acer L.

Der typische Erigeron acer L. mit rauhhaarigem, krautigem, leicht zusammendrückbarem Stengel, rauhhaarigen, wenig gezähnten Wurzel- und unteren Stengelblättern, aufrechten, blasspurpurnen Randblüten, welche die Blüten des Mittelfeldes nur wenig überragen, und schmutzigweissem oder rötlichem Pappus, — kommt auf allen trockenen Grasplätzen der Thäler und Hügel, besonders auf Weinbergtriften vor; aber auch auf Bergwiesen und in Holzschlägen ist er nicht selten, und wird gewöhnlich gegen 30 cm hoch. An kräftigeren Exemplaren tragen die spateligen, in den Blattstiel allmählich verlaufenden Wurzel-, sowie einige untere Stengelblätter an den Rändern 2—3 Sägezähne, wogegen die oberen, sitzenden, lineallanzettlichen Stengelblätter ganzrandig sind. Nur selten findet man Exemplare, deren sämtliche Blätter ganzrandig sind. Auf steinigen, sonnigen Stellen ist die Pflanze dichter behaart und von grauem Aussehen. Blüht schon im Mai, früher als die übrigen Formen.

β. calvescens m. Stengel krautig, bis 60 cm hoch, sowie sämtliche Blätter mit kurzen Härchen sehr spärlich bekleidet; untere Blätter spatelig, in den langen Blattstiel allmählich verlaufend; Stengelblätter lanzettlich, sitzend, alle am Rande gewimpert; Randblüten rötlich, fädlich, aufrecht, die Blüten des Mittelfeldes wenig überragend; Pappus weiss. Diese Form hat im Verhältnis zur vorigen viel längere und schmälere Blätter, auch ist sie am oberen Stengelteile dichter beblättert. Leider besitze ich keine Exemplare des E. droebachensis Müll. aus anderen Floren-Gebieten, um durch Vergleich zu sehen, wie sich unsere Pflanze zu ihm verhält; doch da Koch Synops. 412 dem E. droebachensis kahle, nur am Rande gewimperte Blätter zuschreibt, unsere Pflanze aber auch auf den Blattflächen, wenn auch sehr spärliche, kurze Härchen führt: wage ich es nicht, sie als E. droebachensis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anzusprechen. Unsere Pflanze ist schon durch den hohen Wuchs, dichte Beblätterung und blassgrüne, dünne, sehr biegsame, fast durchscheinende Blätter sehr auffallend. Sie ist möglicherweise das Erzeugnis eines feuchten und schattigen Standortes, weil sie nur in Holzschlägen angetroffen wird. Ich fand sie vereinzelt in niedrigeren Lagen der Holzschläge, sowohl im Bošàc- als auch im Ivanócer- und Melčicer-Thale, wo auch die rauhhaarige Normalform und E. serotinus Whe. vorkommen. Blüht im Juli und August.

γ. amelloides m. (E. asteroides Hol. in sched., non Andrzeij.). Stengel holzig, hart, bis 85 cm hoch, von kurzen, steifen Härchen rauh, dicht beblättert; Wurzelblätter spatelig, in den Blattstiel verschmälert; die oberen Stengelblätter lanzettlich, sitzend, alle flach, lederig, ganzrandig, von kurzen, steifen Härchen rauh, am Rande kurzgewimpert; Blütenstand rispig, ausgebreitet; Randblüten purpurn, ausgebreitet (im Trocknen sich zusammenrollend), bedeutend länger als die Blüten des Mittelfeldes; Pappus schmutzigweiss. Diese sehr auffallende, kräftige Form fand ich bisher nur auf magerem, steinigen Boden der einstigen Weingärten bei Štwrtek im Wag-Thale, am Fusse des Kalkhügels Hàjnica, auf einer etwa 100 □° grossen Fläche, wo sie truppweise wächst. Dazwischen und in der Nachbarschaft ist auch E. serotinus Whe. nicht selten und die Normalform des E. acer, die aber während der Blütezeit der zwei letzteren ganz verdorrt war. Die ausgebreiteten, ins Violette spielenden purpurnen Randblüten erinnern stark an verkleinerte Blüten des Aster Amellus L., der hier in Menge wächst, wodurch ich mich verleiten liess, diese in Rede stehende Pflanze als E. asteroides Hol. in sched. zu versenden; doch da schon ein E. asteroides Andrzej. (nach Stend. Nomencl. zu E. acer L.), und E. asteroides Roxb. (zu einer ostindischen Blumea gehörend) bestehen, muss ich meinen vorläufigen Namen einziehen und umändern. Blüht im August und September zugleich mit E. serotinus Whe., von dem er aber sogleich auf den ersten Blick an dem kräftigen Wuchse und den flachen, starren Blättern, nebst anderen Merkmalen, zu unterscheiden ist. In Reichenb. Fl. Germ. exc. p. 240 wird E. podolicus Bess. beschrieben, und die Beschreibung passt so ziemlich auf unsere Pflanze; doch kann unser E. amelloides nicht „pilosus", sondern eher „setulosus" genannt werden; auch sind seine Blätter nicht „obtusiuscula" sondern „acuminata"; ausserdem deuten die Grösse der Pflanze, sowie die verhältnismässig kleinen, dicht stehenden, starren Blätter nicht auf den E. podolicus Bessers.

δ. E. serotinus Whe. Stengel holzig, hart, so wie die Blätter von kurzen Haaren rauh; Wurzelblätter spatelig, in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, oder spärlich gezähnt; Stengelblätter sitzend, wellig, abstehend, alle spärlich kurzhaarig-rauh; Randblüten fädlich, blasspurpurn, die Blüten des Mittelfeldes überragend; Pappus rötlich oder schmutzigweiss. Blüht vom Juli bis Oktober, ist meist niedrig, ästig, steif, lebhaft grün, und wächst häufig auf trockenen Triften, älteren Brachen, an Wegen, begrasten Schotterbänken, aber auch in Holzschlägen der Wälder, durch das ganze Comitat. Ich sah ihn in der Berg- und Hügel-Region von Presburg bis ins Liptauer Comitat. In Holzschlägen wird die Pflanze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kräftiger und oft von der Wurzel an ästig, ist aber stets an den welligen, abstehenden Stengelblättern leicht kenntlich.

ε. glaberrimus m. Die ganze Pflanze vollkommen kahl, nur die Hüllschuppen mit kurzen Härchen sehr spärlich bekleidet, daher ganz freudig grün; Stengel krautig, leicht zusammendrückbar, nicht holzig-hart; Blütenstand wie bei dem normalen E. acer, jedoch die Köpfchen kleiner, sowie die ganze Pflanze in allen Teilen kleiner ist; Randblüten lebhaft purpurn, länger als die Blüten des Mittelfeldes; Pappus weiss. Vor mehreren Jahren fand ich diese Form nur in sehr wenigen Exemplaren in einem Holzschlage des Bošàc-Thales; später sammelte ich sie auf mehreren Bergwiesen in Gesellschaft des normalen E. acer, sowohl am Fusse des Grenzberges Lopenik, als auch im Thale Kameničné und auf der Wiese Hlobinná, wo sie nicht eben selten ist. Anfangs vermutete ich, dass ich es mit E. droebachensis Müll. zu thun habe, doch da dieser nach Koch (Synops. D. Fl. II. Aufl. 412) „am Rande gewimperte Blätter" haben soll, bei unserer Pflanze aber keine Spur von Haaren, weder am Stengel, noch an den Blättern zu sehen ist, wagte ich nicht, sie als E. droebachensis in die Welt laufen zu lassen, sondern wählte den obigen Namen. Es liegt nichts daran, ob man diese Pflanze als Art, Varietät oder Form betrachten wird. Obwohl sie auf niedrigeren Bergwiesen stets in Gesellschaft der normalen Form des E. acer angetroffen wird, so sah ich doch niemals Übergangsformen zwischen ihnen. Wohl sah ich sie bisher nur im Bošàc-Thale; doch vermute ich, dass sie auch weiter nördlich und südlich längs der Karpathen aufgefunden werden wird. Es ist noch zu bemerken, dass an dieser Form die Wurzelblätter während der Blüte meist noch vorhanden und an den Rändern mit 2—3 kurzen Zähnchen versehen sind. Sie blüht um einige Tager später als der normale E. acer.

Allerweltspflanzen in unserer heimischen Phanerogamen-Flora.

Von Dr. F. Höck in Luckenwalde.

(Fortsetzung 3).

11 u. 12. Urtica dioica u. urens.

Wie 2 unserer Gänsefussarten, so sind auch 2 unserer Nesselarten, die beiden bei uns allein häufigen Arten dieser Gattung, heute über alle 5 Erdteile ausgebreitet, wenn auch wohl kaum über so grosse Gebiete wie jene Gänsefussarten.

Unsere beiden gewöhnlichen Nesselarten sind in ganz Europa ausser der arktischen Region verbreitet (so fehlt Urtica urens nur in Spitzbergen, Jan Mayen, Nowaja Semlja und dem arktischen Russland. (Richter-Gürke[41])). Unsere kleine Nessel reicht südwärts bis Ägypten (Ascherson-Schweinfurth[9])), zu den Kanaren (Bolle[40])) und Algerien, während unsere Waldnessel (U. dioica) nur in dem zuletztgenannten von diesen 3 Ländern vorkommt und auch da in einer besonderen monöcischen Form (Battandier-Trabut[4])). Beide

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig

Artikel/Article: Erigeron acer L. und seine Varietäten in der Flora der trentschiner Karpathen. 285-289